Nr. 45 Größte Abonnentenzahl. Freitag 23. Februar 1906. Tägliche Auflage 45000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

18. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zulassung der „Hallischen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 1.50, bezgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.10, vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße). Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure: Wilhelm Zedler (Politik, Telegramme, Kleine Chronik), Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtl.), Jean Schweitzer (Theater, Kunst, Sport, Feuilleton), Alfred Genzsch (Inseratenteil) sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße, Treppe B) Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von C. Kutschbach in Halle a. S. — Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" begrüßt den König Oskar von Schweden, der heute, Donnerstag abend in Berlin eintrifft.

Der Reichstag befaßte sich am Mittwoch wiederum mit dem sozialdemokratischen Wahlrechtsantrag, der zur zweiten Beratung gestellt wurde.

Die Steuerkommission des Reichstages hat die Resolution angenommen, in welcher eine Reform der Branntweinbesteuerung verlangt wird.

Kaiser Franz Joseph hat sich über den Nationalitätenstreit geäußert.

Der Versuch, in zwei Pariser Kirchen das Inventar aufzunehmen, konnte am Mittwoch nicht zur Ausführung gebracht werden.

Die Marokko-Konferenz gescheitert?

* **Halle**, 22. Februar.

Die Delegierten in Algeciras scheinen bereits an's Kofferpacken zu denken, wenn man den Berichten aus Paris und Rom glauben darf. Einzig die englische Presse gibt einer Mahnung an Frankreich Raum, die noch in letzter Stunde mögliche Verständigung mit Deutschland anzutreben, weil bei einem Scheitern der Konferenz Frankreich der einzig verlierende Teil sein würde. Diese Wahrheit ist aber schon beim Zusammentritt der Konferenz bis zum Ueberdruß gepredigt worden. Durch die jetzige Wiederholung wird sie schwerlich eindringlicher. Nachdem nun die Dinge soweit „auseinandergestehen" sind, muß man doch fragen, weshalb sich denn in Algeciras keine einzige Macht in vermittelndem Sinne betätigt? Speziell Italien erachtete es doch angeblich als seine Aufgabe, seinen „alten" und seinen „neuen" Freund, Deutschland und Frankreich, mit einander zu versöhnen. Von Herrn Visconti-Venosta hieß es sogar, daß er in dieser Mission die Krönung seiner diplomatischen Lebensarbeit erblickt. Und nun will man eine Konferenz resultatlos auseinandergehen lassen, auf der noch eine Verständigung ungleich leichter wäre, als zum Beispiel auf der von Portsmouth! Dann hat es auf französischer Seite von vornherein am guten Willen gefehlt, dann sind die anderen an der Konferenz beteiligten Mächte nicht Träger einer versöhnlichen Tendenz gewesen, dann war Herr Delcassé immer noch ehrlicher als Herr Rouvier. Die Budgetkommission des Reichstages ersuchte, wie uns unser Berliner parlamentarischer Mitarbeiter schreibt, gestern die Regierung um Vorlegung einer Uebersetzung des französischen Gelbbuches zur Marokkofrage. Das Schriftstück wird vermutlich fertiggestellt sein, wenn der Etat des Reichskanzlers im Plenum an die Reihe kommt. Neues von Belang dürfte man aber aus der Uebersetzung schwerlich erfahren, vielleicht liegt dann bereits ein neues, die Konferenz in Algeciras behandelndes Gelbbuch vor, in dem selbstverständlich alle Schuld auf Deutschland gewälzt wird. Jedenfalls ist in der hochpolitischen Debatte beim Titel „Gehalt des Reichskanzlers" eine Erklärung des Fürsten Bülow zur Marokkofrage zu erwarten, bedeutungsvoller als die im Dezember v. J. im Reichstag abgegebene.

Die schroffe Haltung der französischen Zeitungen in bezug auf die marokkanische Polizeifrage findet in maßgebenden Organen der Presse Londons, wie schon oben erwähnt, keine Unterstützung. Die „Daily Graphic" gibt in einem Leitartikel über die angebliche Stockung in den Verhandlungen der Marokkokonferenz die Ansicht bejonnener diplomatischer Kreise in England wieder. Sie erklärt, daß sie an einen Abbruch der Verhandlungen kaum glauben könne. Die Staatsmänner in Paris seien besonnene Köpfe, sie würden nicht zu der Konferenz geschritten sein, ohne sich vorher zu wesentlichen Konzessionen an Deutschland zu entschließen. Obgleich Deutschlands Hartnäckigkeit zu bedauern sei, müsse man zugeben, daß es vollkommen in seinem Rechte sei und daß es seine Absichten von dem Zeitpunkt des Besuchs des Kaisers in Tanger an nicht verhehlt habe. Falls die Konferenz scheitere, sei Frankreich der einzig verlierende Teil dabei. Der Status quo der Madrider Konvention werde dann weder hergestellt und Frankreich an der Ausführung seiner ehrgeizigen Pläne in Marokko verhindert werden. Unter diesen Umständen werde es eine Verständigung mit Deutschland, durch die es wenigstens teilweise die Befriedigung seiner Hoffnungen erlangen könnte, nicht zurückweisen. Eine solche Verständigung sei offenbar möglich.

In Paris hat man die Empfindung, daß die Entscheidung über den Ausgang der Konferenz baldigst erfolgen könne, sei es, daß in Berlin Entschlüsse gefaßt werden, sei es, daß die Intervention einer dritten Macht greifbare Gestalt annehme. Allgemein hält man die Fassung der deutschen Antwortnote für einen Fehler, wenigstens dann, wenn man die Verhandlungen jouiegen wollte. Alle französischen Korrespondenten in Algeciras sind jetzt sehr pessimistisch. „Wie soll man", fragt der Korrespondent des „Matin", „mit einer Diplomatie verhandeln, die sich durch vorgefaßten Wortbruch auszeichnet?" Alle Korrespondenten erklären auch, daß die plötzliche Einbringung eines deutschen Projekts für die Bankgründung, das auf die französischen Interessen und Verträge nicht die mindeste Rücksicht nehme, nur als Mittel gedeutet werden könne, jede Verständigung unmöglich zu machen. „Es ist für die Haltung Deutschlands charakteristisch," bejchejdiert der Korrespondent des „Echo de Paris", „daß es mehrere Tage lang während der Pourparlers über die Bankfrage Eindruck erweckte, als wünsche es eine „Entente", und als sei es bereit, sie zu erleichtern. Dann plötzlich bringt es ohne vorherige Ankündigung ein Projekt ein, das das Gegenteil all dessen ist, was bereits implicite festgestellt worden war." Ein Leitartikel des „Matin" tadelt scharf Rouvier und Revoil, weil sie sich auf private Verhandlungen eingelassen. „Wenn die Streitfrage zwischen Deutschland und Frankreich", jagt der „Matin", „durch individuelle Verhandlungen geschlichtet werden konnte, brauchte man nicht bis zum hintersten Andalusien zu gehen. Gerade weil Deutschland nicht nur wollte, was England, Spanien und Italien getan haben und sich nicht direkt mit uns verständigen wollte, hat man die Diplomatie der beiden Welten drei Monate lang in ein verlorenes spanisches Dorf einpferchen müssen. Jetzt, wo Frankreich eingewilligt hat, ganz Europa und Amerika die marokkanische Frage vorzulegen, hat es nur noch den Delegierten dieses Europas und Amerikas Aufklärungen zu geben und Vorschläge zu unterbreiten."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 22. Februar. (Hofnachrichten.) Der Kaiser traf gestern morgen 8 Uhr von Kiel aus hier ein. Um 10 Uhr hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Reichskanzler in dessen Palais und hörte von 11 Uhr ab im Königlichen Schlosse die Vorträge des Hausministers von Wedel und des Chefs des Zivilkabinetts Wirkl. Geh. Rats Dr. von Lucanus. — König Oskar von Schweden trifft am heutigen Donnerstag, abends 8 Uhr 47 Min., auf dem Stettiner Bahnhof ein.

— (Zum Besuch des Königs Oskar von Schweden) am Kaiserhofe schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.": „König Oskar von Schweden trifft Donnerstag in der deutschen Reichshauptstadt ein, die den ehrwürdigen Monarchen als jederzeit willkommenen Gast begrüßt. Der Kaiser und das ganze kaiserliche und königliche Haus sehen diesem Besuche des Herrschers eines befreundeten Landes, der durch verwandtschaftliche und freundschaftliche Bande mit unserem Herrscherhause eng verbunden ist, mit herzlichen Gefühlen entgegen. Möge König Oskar, der sich von Berlin zum längeren Erholungsaufenthalte nach dem Süden begibt, dort volle Kräftigung finden und neu gestärkt in die Heimat zurückkehren, um die Zügel der Regierung auch fernerhin zum Segen der schwedischen Nation zu führen."

— (Die Steuerkommission des Reichstages) nahm folgenden Antrag an: Die Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den eine Reform der Branntweinsteuer herbeigeführt wird. Sodann wurde ein Antrag beraten über eine Vorlage zur Reform der Porto- und Telegraphengebühren, welche eine entsprechende Verzinsung des in der Post- und Telegraphenverwaltung investierten Kapitals zur Folge hat und die Notwendigkeit weiterer Anleihen für die Verwaltung beseitigt. Staatssekretär Krätke führte gegenüber dem Vorwurf, die Post habe Anleihen nötig, aus, daß die Reichspost und Telegraphie kein Geschäft sei: die Anleihen dienten jehr nützlichen Zwecken und der Allgemeinheit. Sehr viele Taxen seien nicht zu ermäßigen, nur im Ortsverkehr seien die Gebühren steigerungsfähig.

— (Im preußischen Abgeordnetenhause) wurde am Mittwoch die Beratung des Justizetats zu Ende geführt und man ging dann zum Etat der Bauverwaltung über, an den sich eine längere Erörterung über die Einführung der Schiffahrtsabgaben knüpfte. Die Rechtsfrage, ob es angesichts der ablehnenden Haltung der süddeutschen Staaten für nötig, die preußische Regierung in dieser Frage anzuspornen. Ein Redner wies darauf hin, daß die Abgaben nur zur Verzinsung und Amortisation der Aufwendungen des preußischen Staates und nicht zu dessen Bereicherung dienen sollen. Minister von Budde antwortete, daß die Regierung den festen Willen habe, Schiffahrtsabgaben einzuführen. Verhandlungen, wie sie bereits bezüglich des Rheines stattgefunden haben, sollen demnächst über die Weser eröffnet werden. Mit den verschiedenen Bundesregierungen hoffe sich die preußische Regierung in aller Freundschaft über die Sache zu verständigen.

— (Ueber einen Aufruf an das deutsche und das englische Volk) wird dem „L. T." aus Hamburg berichtet. Den „Hamburger Nachrichten" wird aus London gemeldet: Lord Avebury richtete einen Aufruf zur Unterzeichnung an die Präsidenten der literarischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Gesellschaften, der einen Appell an das englische und das deutsche Volk enthält, durch Wort und Tat im täglichen und politischen Leben zur Aufrechterhaltung herzlicher Beziehungen zwischen England und Deutschland beizutragen. Den Aufruf haben bereits zahlreiche hervorragende Männer unterzeichnet.

— (In Sachen des deutsch-amerikanischen Handelsvertrags-provisoriums) waren in Berlin anfangs der Woche Vertreter des Zentralverbandes Deutscher Industrieller, der Zentralstelle für Vorbereitung von Handelsverträgen und des Bundes der Industriellen zur Beratung zusammengekommen. Es ward dabei folgende Erklärung beschlossen: „Wir sprechen unser Bedauern darüber aus, daß durch die Haltung der gesetzgebenden Körperschaften in den Vereinigten Staaten der rechtzeitige Abschluß eines neuen Handelsvertrages mit Deutschland verhindert ist und dadurch die friedlichen Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten gefährdet werden. Angesichts dieser Tatsache haben die verbündeten Regierungen dem Reichstage eine Vorlage, betreffend die Regelung des handelspolitischen Verhältnisses zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, gemacht. Obwohl diese Vorlage weder den Interessen der gesamten deutschen Produktion überhaupt, noch insbesondere denjenigen der Industrie und des Handels

Gräfin Juliane.

Roman von B. W. Zell.

26] Fortsetzung. (Nachdruck verboten.

Die Sprecherin machte eine Pause; Berg aber fand vor Ueberraschung kein Wort, das er hätte dazwischen werfen können. Also über ihr einsames Leben, über den Mangel an weltlichen Zerstreuungen wollte sie mit ihm sprechen, jetzt, zu dieser Stunde, nach so feierlicher Einleitung? Er wußte nicht, ob er bitter auflachen oder seinen Gefühlen in derben Worten Ausdruck geben sollte; doch überwog die Spannung, wo die Gräfin eigentlich hinaus wolle, alles andere Empfinden.

„Ich habe nie die Hoffestlichkeiten mitmachen, nie meiner **fast krankhaften Sehnsucht, reisen und die Welt kennen zu lernen, Genüge tun dürfen**", fuhr die Gräfin fort. „Die Reise im vergangenen Sommer mit Wolf war die erste größere meines Lebens, der Aufenthalt hier in Montreux die längste Abwesenheit vom Schlosse, die ich in meiner mehr als dreißigjährigen Ehe zu verzeichnen habe. Wie oft habe ich, mich verständigend, gewünscht, krank, recht krank zu werden, nur um die Abwechselung eines Badeaufenthalts in mein eintöniges Leben zu bringen; mein Wunsch ward nie erfüllt. Die einzigen Reisen, welche mir mein Gatte gestattete, waren die zu meinen Verwandten, die ebenso wie ich auf dem Lande wohnten und mir keinerlei Zerstreuung bieten konnten. Und ich hatte doch stets ein so unüberwindliches Verlangen gefühlt, die Weltstädte, in denen der Hauptschlag des Lebens höher pulsiert, als irgendwo, kennen zu lernen, mich nur ein einziges Mal hineinzustürzen in den vollen Strom des Lebens und mich von ihm treiben zu lassen. Ich bin alt geworden über diesem ungestillten Sehnen; ich habe meinen Sohn, meinen Egon verloren, und den tiefsten Seelenschmerz um ihn, dann die verzehrendste Mutterangst um Wolf kennen gelernt; — aber mein heißester Wunsch ist derselbe geblieben bis zu dieser Stunde."

Der Gräfin Stimme zitterte vor Erregung; ihr Atem kam hörbar aus der wogenden Brust. Des Doktors Spannung steigerte sich von Minute zu Minute. Was sollte das alles jetzt, in dieser Stunde?

„Sie schweigen beharrlich, Doktor", kam es jetzt fast zürnend von der Dame Lippen. „Haben Sie kein Wort des Mitgefühls für mich oder auch des Verständnisses für solche Regungen?"

„Doch, Frau Gräfin", beeilte sich Berg zu sagen, „ich verstehe Sie durchaus. Ist es doch dieselbe Sehnsucht, die seit den Knabenjahren schon auch meine Brust füllte, die mich dann schließlich hinaustrieb und jahrelang ein zügelloses Reiseleben führen ließ. Aber bei mir war das etwas anderes — nicht die Sucht nach aufregenden Genüssen, sondern Wissenschaftsdrang und Freiheitstrieb zogen mich hinaus, auch fesselte mich keine Pflicht, kein Familienband an die Heimat. Bei einer Frau sind ja nun die Regungen schwerer zu begreifen; dennoch verstehe ich sie ihrer inneren Natur nach. Was aber kann Ihnen mein Verständnis nützen?"

„Mehr, als Sie glauben", entgegnete sie schnell. „Es bietet sich mir jetzt die einzige Gelegenheit im Leben, meinen heißen Wunsch zu erfüllen. Paris, das Ziel meiner steten Sehnsucht, ist nahe. Der Graf weiß nicht und kann es nicht genau kontrollieren, wann ich von Montreux abgereist bin; nun wohl, ich will auf acht Tage nach Paris gehen, und Sie, Doktor, sollen mich begleiten."

Die Gräfin hatte hastig, kurz, bestimmt gesprochen, wie um über schweres, das ihr peinlich war, um recht schnell hinwegzukommen. Berg prallte förmlich zurück und blieb unwillkürlich stehen.

„Ich! Und was würde die Welt dazu sagen, Frau Gräfin?"

„Die Welt wird es nicht erfahren, ebenso wenig wie mein Gemahl. Wir reisen unter anderem Namen. Ich bitte Sie um alles, Doktor, kommen Sie mir nicht mit spießbürgerlichen Bedenken! Wenn ich es wage, können Sie es getrost auch, und ich bin fest entschlossen, die gute Gelegenheit beim Schopfe zu fassen. Es ist alles vorbereitet, dem Grafen habe ich geschrieben, daß ich in höchstens zehn Tagen auf Schloß Wustrau eintreffen werde und er erwartet mich daher nicht früher. Sie sehen, nichts steht meinem Vorhaben im Wege und nur an Ihnen liegt es, demselben Verwirklichung zu verleihen. Was aber können Ihnen ein paar Tage in Paris schaden? Und so nötig ist Ihre Anwesenheit in Deutschland nicht, daß sie nicht diesen kurzen Aufschub vertrüge."

Berg hatte sich jetzt gefaßt und begann die Sache klar zu überlegen. Die Gräfin hatte recht, ein paar Tage in Paris konnten ihm wirklich nichts schaden, und wenn die Gräfin, die stolze Aristokratin, den abenteuerlichen Plan in Szene setzen wollte, was hatte er als unabhängiger, durch keine Bande irgend welcher Art gefesselter Mann dabei zu wagen, zu verlieren? Freilich, wenn es je bekannt würde — die Welt würde aus dem harmlosen Reisebegleiter, dem passiven Teilnehmer des tollen Planes nicht nur den Urheber desselben, sondern mehr, weit mehr, den Liebhaber der Gräfin machen, daran war nicht zu zweifeln. Und plötzlich überflutete es ihn. Er erinnerte sich der liebevollen Zutraulichkeit, die ihm Gräfin Juliane all die Jahre her entgegengebracht, dachte manches warmen Händedruckes, von einem innigen Blick begleitet — wollte sie das wollen? Aber sich selber zürnend, wies er sofort den häßlichen Gedanken zurück; er hatte der Gräfin Leben stets tadellos in sittlicher Beziehung gefunden, und wenn er selber in ihr auch, besonders in jüngeren Jahren, die schöne und geistvolle Frau bewundert hatte, so war doch kein unreiner Gedanke in seine Seele gekommen. Für ihn war sie immer nur die Mutter seiner Zöglinge, die Schloßherrin von Wustrau gewesen, und die ungezwungene Freundlichkeit, welche sie dem um einige Jahre jüngeren Erzieher ihrer Söhne entgegengebracht, hatte er in der ersten Zeit als gütige Herablassung, später in mehr erstarkendem Selbstbewußtsein als Würdigung seines Wertes, als aufrichtige Freundschaft empfunden. Und diesen Gedanken wollte er festhalten für immer.

entspricht, so stimmen wir dennoch dem Abschlusse des Provisoriums zu, um durch dasselbe die erforderliche Zeit für definitive Besetzung des gegenwärtigen die beiderseitigen Interessen schädigenden Zustandes zu gewinnen. Es ist voraussetzen, daß eine solche Vereinbarung während des Bestehens eines vorläufigen handelspolitischen Modus vivendi besser und mit mehr Aussicht auf Erfolg angebahnt werden kann, als wenn mit dem 1. März d. J. ein vertragloser Zustand oder ein Zollkrieg Platz griffe. Im Hinblick darauf, daß für die Abwickelung der während des Provisoriums entrierten Geschäfte ein gewisser Spielraum erforderlich ist, geben wir der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Dauer des Provisoriums dementsprechend, keinesfalls aber über zwei Jahre zu bemessen sei. Von der Mehrheit des Reichstages erwarten wir mit Bestimmtheit, daß sie in diesem Sinne und in richtiger Würdigung der wirtschaftlichen Interessen und Bedürfnisse des Vaterlandes der Vorlage mit tunlichster Beschleunigung die verfassungsmäßige Genehmigung erteilen wird.

Oestreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph über den Nationalitätenstreit.

Das Prager Blatt „Narodni Listi“ bringt, der „Magdb. Ztg.“ zufolge, einen Bericht über die Audienz des mährischen Landtagsabgeordneten Dr. Pereé beim Kaiser Franz Joseph am Montag. Danach sprach der Kaiser zu Dr. Pereé seine Befriedigung darüber aus, daß es gelungen sei, in Mähren das Friedenswerk zu vollbringen. „Ich würde nur wünschen“, sagte der Kaiser, daß nunmehr auch in Böhmen ein ähnliches Friedenswerk geschaffen werde, und ich halte dafür, daß ein solches bei gutem Willen beider Nationen viel leichter zustande kommen könnte als in Mähren, weil dort die Bevölkerung nicht so national gemischt das Land bewohnt als in Mähren“. Dr. Pereé antwortete: „Namentlich ist es notwendig, daß das in Mähren in den neuen Schulgesetz festgelegte Prinzip zur Geltung kommt: das tschechische Kind gehört in die tschechische...“ Der Kaiser fiel hier ein: „... und das deutsche Kind in die deutsche Schule; das wäre dann auch vorbildlich für Böhmen“. Zum Schlusse äußerte der Kaiser: „Ich bin überzeugt, daß auch die Oeffentlichkeit anerkennen wird, daß sie ein großes Werk zu vollziehen haben wird, und daß es dringend nötig ist, daß sie sich bald beeile.“

Italien.

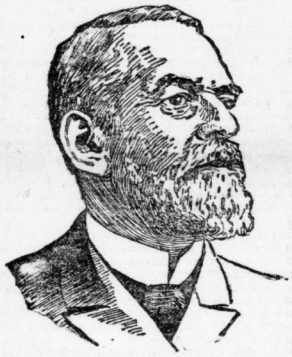
Eine Ansprache des Papstes.

In dem am Mittwoch erfolgten Konsistorium hielt der Papst eine Ansprache, in welcher er nach kurzer Zusammenfassung der in der Enzyklika vom 11. d. Mts. enthaltenen Schlußfolgerungen und Motive wiederum vor dem Kollegium der Kardinäle das Trennungsgesetz in Frankreich verurteilt. Es beleidige den Gottesgedanken, sei entgegen der göttlichen Verfassung der Kirche, verletze die Freiheit und das Recht der Kirche und verstoße gegen die Gesetze des Heiligen Stuhls, des Episkopats, der Gesittlichkeit und der französischen Katholiken und verletze auch infolge Bruches des Konkordats das Völkerrecht. Die Ansprache schließt mit der Aufforderung an die katholischen Franzosen, die Religion zu verteidigen in der Hoffnung auf bessere Zeiten für ihr Vaterland.

Frankreich.

Der neue Senats-Präsident.

Der französische Senat hat den Senator Dubost mit 241 von 246 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten des Senats (an Stelle Fallières) erwählt. Henri Antonie Dubost ist im Jahre 1844 in L'Aigle geboren.



Antoine Dubost.

Unter dem Kaiserreich war er Mitarbeiter der republikanischen Zeitung La Marseillaise. 1879 wurde er Kabinettsdirektor im Justizministerium. Im folgenden Jahre gelangte er in die Deputiertenkammer, wo er sich der republikanischen Union anschloß. Seit einer Reihe von Jahren gehört Dubost dem Senat an, seit einiger Zeit fungiert er als Vizepräsident, und er war es, der zu Versailles in der Nationalversammlung am 17. Januar auf Grund der Abstimmung Fallières zum Präsidenten der Republik verkündete.

Zum Kulturkampf.

Die Inventaraufnahme in den Pariser Kirchen sollte am Mittwoch vormittag fortgesetzt werden. Die damit betrauten Beamten konnten jedoch ihren Auftrag nicht ausführen. Schon Dienstag abend war die berühmte Wohltätigkeits-Notre Dame des Victoires bis aufs letzte Plätzchen gefüllt. Zahlreiche Männer hatten sich mit Waffen versehen und gelobten, die Nacht in der Kirche zu verbringen, um sich gegen die Inventaraufnahme zu widersetzen. Es wird dazu aus Paris gemeldet: Ein Regierungskommissar erschien um 8 Uhr morgens auf dem dichtbesetzten Platze vor der Kirche Notre Dame des Victoires und wurde dort mit ironischen Zurufen empfangen. Man forderte ihn auf, in das Haus gegenüber zum Großhändler Dreyfus zu gehen, wo er vielleicht willkommen geheißen werden würde, in der Kirche habe er nichts zu suchen. Tatsächlich blieb das Kirchentor geschlossen. Aus dem Innern drangen die den Führern der Protestbewegung geltenden Jubelrufe der Personen, welche die Nacht in dem Gotteshause verbracht hatten. — In der Chaillot-Kirche nächst dem Trumpadogen führte der greise Akademiker und Deputierte Graf Mun die zur Kundgebung vereinigte Menge. Der Graf hatte in der Sakristei übernachtet. Auch hier verlief der Kommissar unverrichteter Sache den Kirchenplatz.

Rußland.

Enthüllungen über den Priester Gapon.

Die merkwürdige Rolle, welche der Priester Gapon in der russischen Arbeiterbewegung gespielt hat, ist noch immer in vollständiges Dunkel gehüllt. Zweifel an der Aufrichtigkeit seiner Gesinnung sind schon wiederholt laut geworden, aber an handgreiflichen Beweisen für die gegen ihn vorgebrachten Beschuldigungen hat es bisher noch stets gefehlt. Jetzt meldet man aus Petersburg: Der Präsident der siebenten Abteilung der russischen Fabrikarbeiter, Nikolaus Petrow, macht in der Zeitung „Run“ sensationelle Enthüllungen über den entflohenen Priester Georg Gapon, der bekanntlich am 21. Januar v. Js. die Petersburger Arbeiter nach dem Winterpalais führte. Gapon erhielt danach kurz nach jenem Unglückstage 30000 Rubel durch Exzellenz Timirjasew, den jetzigen Handelsminister, vom Grafen Witte angewiesen, und zwar habe, wie Gapon persönlich dem Petrow mitteilte, Witte diese Summe gegeben, damit Gapon ins Ausland verschwinden könnte. Vorher sollte er jedoch alle Beilagen, welche den Arbeitern durch die Schließung ihrer Versammlungen nach dem 21. Januar entstanden waren, von dieser Summe decken. Gapon habe für diesen Zweck tatsächlich 7000 Rubel hergegeben, während er die übrigen 23000 Rubel einach einsteckte und damit ins Ausland abreiste. Zum Schluß schreibt Petrow: „Ich entschloß mich, die problematische Persönlichkeit Gapons endlich jowohl allen Arbeitern wie dem russischen Volke zu enthüllen, ebenso das Faktum, woher die Regierung ihre Gelder hinauswirft.“ — Gapon war nach Erlaß der allgemeinen Amnestie im Oktober vorigen Jahres für kurze Zeit nach Rußland zurückgekehrt, verschwand aber bald wieder und soll jetzt an der Riviera leben.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 22. Februar.

* **Nachtrags-Etat.** Der Magistrat hat beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung wegen Deckung der Kosten für die von der Stadt zu übernehmende Straßenreinigung und wegen der Mehrausgaben für Erhöhung der Lehrer- und Beamtengehälter zu unterbreiten. Die Straßenreinigungspflicht soll nach dem Vorschlagen der Kommission mit dem 1. Oktober den Hausbesitzern abgenommen, der gesamte Straßenreinigungsdienst bereits aber am 1. September begonnen werden, damit die Anstalt Zeit zur Einarbeitung findet. Es sind mithin für das laufende Rechnungsjahr die Kosten für 7 Betriebsmonate aufzubringen, das sind rund 60000 Mark. Hinsichtlich der Erhöhung der Lehrergehälter ist der Magistrat den Anträgen der Schuldeputation beigetreten und hat nur insowett abweichende Beschlüsse gefaßt, als das Grundgehalt der wissenschaftlichen Lehrerinnen etwas höher bemessen werden soll als von der Schuldeputation vorgeschlagen, während das Höchstgehalt der Rektoren nicht über 5000 Mk. steigen soll. Diese Erhöhungen erfordern einen Gesamtaufwand von 130000 Mk. jährlich. Weiter ist eine Prüfung und Revision der Gehälter der städtischen Beamten vorgenommen, wobei der Magistrat unter Berücksichtigung unabweisbarer Bedürfnisse zu dem Ergebnisse gelangte, daß eine Aenderung verschiedener Gehaltsstufen mit einem Mehraufwande von jährlich 70000 Mk. durchgeführt werden muß. Die Erhöhung der Lehrer- und Beamtengehälter soll am 1. Oktober in Kraft treten, sodaß für das Etatsjahr 6 Monate, zu rechnen sind, mithin die Hälfte von 130000 und 70000 Mk., das sind 100000 Mk. Zusammen erwachsen daher in diesem Jahre Mehrausgaben von 160000 Mk. gegenüber den in dem Kämmerei-Haushaltsplane vorgesehenen Summen. Der Magistrat beantragt den Bedarf durch Erhebung von je 6 Proz. Zuschlag zu der Einkommen- und den Kanalsteuern zu decken.

* **Gefängnisarbeit.** Schon seit längerer Zeit ist gegenüber dem Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins und des hiesigen auch in der Fach- und Tagespresse von zahlreichen Buchdruckereien in Preußen bitter darüber geklagt worden, daß ihnen durch Entziehung von Druckaufträgen für den Staat und deren Uebertragung an die in Strafanstalten eingerichteten Buchdruckereien großer Schaden zugefügt wird. Wegen dieser als eine Schädigung des Buchdruckgewerbes überhaupt anzusehenden Konkurrenz ist der Verein wiederholt bei den zuständigen Ministerien vorstellig geworden. Zuletzt geschah dies durch eine eingehend begründete Eingabe an den Herrn Minister des Innern vom 6. Februar ds. Js., welche mit der Bitte schließt, „von einer Erweiterung der leider schon bestehenden und einer Einrichtung neuer Buchdruckereien in den Strafanstalten des Staates Abstand nehmen und die bisher mit den Lieferungen von Formularen und anderen Druckarbeiten, insbesondere mit der Herstellung der Standesamtsregister, beauftragten Buchdruckereien ungeschmälert im Besitze dieser Lieferungen belassen zu wollen.“ Da nun aber die von dem Herrn Minister des Innern neuerlich angeordnete Uebertragung der Herstellung standesamtlicher Formulare an Strafanstalten gezeigt hat, daß die dem Buchdruck- und Buchbindergewerbe gestörte Konkurrenz der Gefängnisdruckereien keine Einschränkung, sondern allem Anscheine nach noch weitere Ausdehnung erfahren soll, so richtet der Verein jetzt in einer begründeten Petition an das Abgeordnetenhaus die Bitte, sich des bedrängten Gewerbes anzunehmen.

* **Warnung vor Kellerwechseln.** Der „Frkf. Ztg.“ wird Material vorgelegt, aus dem hervorgeht, daß sich in Frankfurt a. M. eine Stelle befindet, die sich die gewerbsmäßige Herstellung und den Vertrieb von Wechseln dicht zweifelhafter Art zum Geschäft macht. Als Inhaber wird ein Richard Wernle, Ludwigstr 39, genannt. Im Adreßbuch ist der Name übrigens nicht verzeichnet. Gegen eine Provision von 3 Prz. liefert Wernle Wechselakzepte, wobei er deren Käufer ausdrücklich erklären läßt, daß ihm die Schuldverhältnis zwischen ihm und dem Akzeptanten nicht exfiziert, und es sich nur um „Gefälligkeitswechsel“ handelt. Auch ist ein dem genannten Blatte im Original vorgelegter derartiger Wechsel mit der ausdrücklichen Bezeichnung als Gefälligkeitswechsel von Richard Wernle akzeptiert und bei der Danziger Bank in Graudenz zahlbar gestellt. Ein solches Institut aber existiert in Graudenz überhaupt nicht; es gibt dort nur eine Filiale der Danziger Privat-Aktien-Bank. Auch kann ein mit der Aufschrift „Gefälligkeitswechsel“ versehener Akzept selbstverständlich von dem Käufer niemals diskontiert und zu Geld gemacht werden. Es kann nach nochdrücklichste davor zu warnen, sich auf solche Manipulationen einzulassen, die doch schließlich immer nur zum Schaden des in der Regel ohnehin bedrängten Geldnehmers ausfallen.

* **In einer Strafsache wegen Patentverletzung** wurden jüngst ein Agent und ein Kaufmann nach § 36 des Patentgesetzes kostenpflichtig verurteilt, und zwar der erstere zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat, der letztere zu einer solchen von sechs Monaten. Diesem Erkenntnis lag folgender Tatbestand zu Grunde: Das Herstellungsverfahren einer Anzahl Farben war durch bestimmte Patente verschiedenen deutschen Firmen geschützt. Die bestimmte Art dieser Farben konnte lediglich nach dem patentierten Verfahren hergestellt werden. Dieses in Deutschland patentierte Verfahren wurde nun von den Angeklagten in Holland, wo es einen Patentschutz überhaupt nicht gibt, ausgeübt und die so auf holländischem Boden erzeugten Farben durch den mitangeklagten Agenten in Deutschland angeboten und an den erwähnten Kaufmann in größeren Mengen umgesetzt. Zu diesem Manöver fanden verschiedene Verriebsärten Anwendung, um die Tatsache des Bezuges der Farbe aus Holland zu verschleiern. Durch diese Verschleierung wurde aber die wissentliche Patentverletzung als nachweisbar vorhanden erkannt. Die Dreistigkeit einerseits, mit der die beiden Geschäftsleute vorgegangen, sowie der Grundsatz, daß die Rechte der Industrie und hier insbesondere des Erfinders wirksam geschützt werden müssen, ließ im vorliegenden Falle eine Gedrstrafe als ausgeschlossen, eine Freiheitsstrafe hingegen als geboten erscheinen.

* **Der II. Kommunale Bezirksverein** beschloß in seiner gestrigen Monatsversammlung die beabsichtigte Gründung eines kommunalen Bürgervereins gut zu heißen. Den Vertretern des Vereins, welche sich an den Vorarbeiten beteiligen werden, wurden Direktiven erteilt, welche die Wünsche des Vereins zum Ausdruck bringen. Weiter wurde von einer Seite auf Mißstände aufmerksam gemacht, welche bei dem Stadttheater hervorgetreten sein sollen. So wurde das Vorhandensein nur eines Schalters, mangelhafte Beleuchtung, schlechte Ventilation, die Kleidung der Statistinnen und die geringe Berücksichtigung von neueren Stücken als Mangel empfunden. Die Versammlung hielt die Klagen in diesem Umfange nicht für ganz berechtigt. Der Vorsitzende erbot sich aber, mit der Theaterkommission und dem Dezernenten in Verbindung zu treten, damit etwaige Mängel beseitigt werden. Eine lebhafte Erörterung verursachte der nächste Punkt der Tagesordnung: Besprechung des halleschen Schulwesens, soweit die höheren Schulen in Betracht kommen. Allseitig wurde betont, daß eine große Klagenmitt vorherrsche, daß die vorhandenen Schulen bei weitem nicht imstande seien, alle die Schüler aufzunehmen, die dort angemeldet wurden. An den Bau einer weiteren Schule seitens der Franckeschen Stiftungen sei nicht zu denken. Durch die Verlegung der Oberrealschule nach der Reilstraße würden die Bewohner des Südens teilweise in eine unangenehme Lage kommen. Es müsse deshalb an den Bau einer weiteren höheren Schule gedacht werden, und dann würde sich die Errichtung eines Realgymnasiums empfehlen. Von mehreren anderen Herren wurde aber betont, daß in den höheren Klassen kein Raummangel vorhanden sei. Die meisten Schüler strebten nur nach dem Einjährigen-Zeugnis und seien deshalb Realschulen, die für das praktische Leben vorbereiten, zu errichten. Dabei lasse sich vielleicht die Realschule an eine bestimmte Klasse der Mittelschule ketten, wie bereits in Berlin und Dessau geschehen ist. Die angeregte Gründung einer Privatrandenanstalt seitens der Stadt fand keine Befürwortung, man war vielmehr der Meinung, daß dieses Sache des Staates sei, anzuordnen wäre es auch schwer halten, die Schüler in anderen Seminaren unterzubringen. Es wurde beschlossen, unter Berücksichtigung der Wichtigkeit dieses Punktes, die Schulfrage noch einmal auf die Tagesordnung einer anderen Versammlung zu setzen. Zum Schluß wurde noch die Errichtung einer Anlage der städtischen Sparkasse im Süden der Stadt als notwendig bezeichnet.

* **Evangelischer Bundes-Familienabend.** Erstebend gestaltete sich die Feier des Todestages D. M. Luthers, wozu sich die Mitglieder und Freunde des Evangel. Bundes zahlreich eingefunden hatten. Was die musikalischen Darbietungen betrifft, ein Lanzlied von Mozart und ein Adagio von Grimm, so könnte man ihretwegen, wenn die Palme gebühre, wo dem vollendeten Gesangsvortrage aber der musikalische Genuß durch den Vortrag des Gedichtes „Luthers Tod“ von Hermann Lingg, in welchem Gedichte die Gattin Luthers, Katharina von Bora, in ihrer Trauer um den Verlust des Gatten, ihre Liebe zu ihm und ihre Hoffnung auf ein Wiedersehen im Himmel ausspricht, in ergreifender Weise zum Ausdruck gebracht wurde. Ein Gedicht, das in seiner Einfachheit und Schlichtheit, wie es nur aus dem Herzen kommt, zu Herzen geht

* **Revision des Reisekosten-Regulativs.** Die wegen einer eventl. Revision des Reisekosten-Regulativs für die städtischen Beamten und die Mitglieder der beiden städtischen Kollegien eingesetzte Kommission trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Sie stellte sich nach kurzer Erörterung auf den von dem Magistrate schon früher eingenommenen Standpunkt, daß die Angelegenheit zu vertagen sei, bis der neue Erste Bürgermeister sein Dienstgeschäft nicht nur angetreten hat, sondern hier auch einigermaßen heimisch geworden ist. Die Sache wurde deshalb auf 3 Monate vertagt.

* **Der Techniker-Verein Halle a. S.** unternahm eine Besichtigung des zum Bergwerk Alwine-Verein bei Bruckdorf gehörigen Tagebaues sowie der im Bau befindlichen Dampfziegelei daselbst. Beide Werke sind Eigentum des Bruckdorf-Nietleberer Bergbau-Vereins und umfassen einen Flächeninhalt von rund 200000 qm. Nach Begrüßung durch den Grubendirigenten, Herrn Bergin spektor Zimmermann, übernahm Herr Steiger Aplicke die Führung. Dieser erklärte in liebenswürdiger Weise die vorhandene Trockenbaggeranlage, die Kohlengewinnung und die Förderung. Viel Interesse erregten die verschiedenen abgebaggerten Erdschichten. Nach einer 2 m hohen Deckschicht aus Erde und Lehm folgte 3 m hoch Kies und Sand, danach ein Kohlenflöz von 2.50 m Stärke, hieraus eine Lage Ton von 8 bis 10 m Mächtigkeit und dann das Hauptbraunkohlenflöz bis zu einer Gesamttiefe von 40 m. Die Braunkohle wird mittels Kettenbahn unter Tage nach den 600 m entfernten Förderschächten gefahren, hier zutage gefördert und teils zu Briketts oder Naßpreßsteinen verarbeitet, teils als lose Kohle in den Handel gebracht. Der Kies wird zum Verlauf, der Ton zur Verarbeitung in der im Bau begriffenen Ziegelei mit genommen. Die Tonlade hat z. B. schon einen solchen Umfang, daß bei der in Aussicht genommenen Jahresproduktion von 5 Millionen Mauersteinen der Rohstoff viele Jahre ausreicht. Dieser Rohstoff gelangt von der Halde auf einer Kettenbahn nach dem Fülldoben des Maschinenhauses, wird hier in den Kollergang gebracht und durch die etwa 220 Zentner schweren Kollerräder unter Beimischung von Magerungsstoffen aufbereitet, durch ein Glatt-walzwerk dem Tonschneider, dem Feinwalzwerk und schließlich in die liegende Schneckenpresse befördert, wo der Formteig durch das Mundstück in die gewünschte Form gedrückt und auf dem Abschneidetische in bestimmten Breiten abgeschnitten wird. Von hier gelangen die so geformten Steine durch Schnurkelelevator in die über dem Brennofen befindlichen Trockengeräte. Der Ringofen wird nach System Franke erbaut, er enthält 18 Kammern zu je 20000 Steinen und wird mit Steinkohlen versehen. Das über dem Ringofen befindliche Umfassungsgebäude nebst Anbauten für die Treppen und Steinaufzüge hat eine Länge von 77 m, eine Tiefe von 21 m, ist wetterschlossig und hat vollständig massive Umfassungen. Die Maurerarbeiten führt Herr Maurermeister Henel, die Zimmerarbeiten Herr Zimmermeister Möbius und die maschinellen Einrichtungen Herr Wolf aus. Die Besichtigung bot viel neues und lehrenswertes.

* **Vereinsabend-Vorträge.** Zu gestrigen letzten Vereinsabendvortrag sprach Herr Professor Dorn über „Altbekannte und in neuerer Zeit entdeckte Arten von Strahlen." Dabei beschränkte er sich auf die Betrachtung der Lichtstrahlen, deren Eigenschaften er zunächst kurz demonstrierte. Bei der Darstellung der mannigfachen Versuche, das Wesen des Lichts zu erklären, ist man von der Newtonschen Lichttheorie ausgegangen, derzufolge das Licht durch Aussendung von Partikelchen leuchtenden Körper zustande käme. Demgegenüber stellte Huygens die Aetherwerte auf, die durch Youngs Interferenzversuche wesentlich gestützt wurde. Doch führten die Untersuchungen Foradays, Maxwells und Heinr. Hertz' schließlich zur Anerkennung der elektromagnetischen Lichttheorie, wonach Licht und Elektrizität nahe verwandte Erscheinungen darstellen, bei denen Polarisation, Berechnung und andere Vorgänge in gleicher Weise nachzuweisen sind. Bei den anders gearteten Kathodenstrahlen dagegen handelt es sich um ein Ausziehen von Teilchen der negativen Elektrizität; die in letzter Zeit bekannt gewordenen Röntgenstrahlen wiederum zeichnen sich durch interessante Eigenschaften aus: sie durchdringen verschiedene Stoffe, bringen Wärme und andere Wirkungen hervor, werden aber nicht durch Elektrizität abgelenkt und gebrochen. Am wertwürdigsten sind schließlich die radioaktiven Strahlen, die in dreifach verschiedener Art besondere Eigentümlichkeiten, vor allem in ihrem Verhalten zum Magnetismus aufweisen. Den zusammenfassenden aller dieser Strahlen unzweifelhaft nachgewiesen zu haben, ist die Errungenschaft der physikalischen Wissenschaft während der letzten 10 Jahre.

* **Im Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter (H. D.)** Halle 1 hielt Herr Ingenieur Paul Hayes aus Halle einen Vortrag über die Schwebebahn Barmen-Elberfeld-Bohwinkel. In dem engen, stellenweise nur 5 m breiten Wuppertale, wo sich die industriereichen Städte Barmen-Elberfeld und Bohwinkel befinden, wurde im Jahre 1898 mit dem Bau der ersten öffentlichen Schwebebahn für Personenbeförderung begonnen. Die Bahn hat eine Länge von 13,3 km und folgt vom Bahnhof Barmen-Rittershausen dem Laufe der Wupper mitten durch die Städte Barmen-Elberfeld bis unweit des Zoologischen Gartens in Elberfeld. Hier verläßt die Bahn die Wupper und biegt in die Hauptstraße von Sonnborn nach Bowinkel ein. Der Endpunkt der Bahn liegt in der Nähe des Bahnhofes Bohwinkel. Auf der ganzen Strecke befinden sich 20 Haltestellen in verschiedenen Abständen von 320 m bis 1000 m. Die Bahn ist zweigleisig einrichtung ausgebildet. Soweit die Bahn dem Flußbett der Wupper folgt, sind die das Tragwerk tragenden Stützen gespreizt, d. h. ihre Schenkel stützen sich mit den Füßen gegen die Ufer. Auf der Strecke zwischen Sonnborn und Bohwinkel sind die Stützen torbogenartig ausgebildet und überspannen den Fahrdamm. Die Kurven haben durchschnittlich einen Halbmesser von 90 m. Die Begehung der Bahn wird durch einen im Tragwerk zwischen den beiden Gleisen befindlichen, aus Holzbelag hergestellten Steg ermöglicht. Bemerkenswert ist die Weiche am Zoologischen Garten. Die Weiche zweigt vom Hauptgleise ab, weil sich so tief, daß die auf dem Hauptgleise verkehrenden Wagen frei durchfahren können, wird mit einem Radius von 8 m nach der andern Seite geführt und steigt hier, bis die Weiche wieder das Hauptgleis trifft. Diese Vorrichtung war notwendig, um bei starkem Verkehr ein Rückführen der Wagen zu ermöglichen. Die Wagen hängen an zwei Drehgestellen, deren Abstand 8 m beträgt und die mit je 2 Rädern auf der Schiene laufen. Jedes Drehgestell trägt einen Motor. Das Drehgestell ist so um Schiene und Schienenträger herumgeführt, daß sich die Räder nur 7 mm von der Schiene abreben können, also ein Entgleisen unmöglich ist. Die Wagen fassen 50 Personen. Die Türen sind während der Fahrt elektrisch verriegelt und können nur von einem Beamten geöffnet werden. Es ist eine vierfache Bremsvorrichtung vorgesehen und zwar 1. eine Luftdruckbremse, für welche die Luft in Rohren mitgeführt wird, welche unterhalb des Fußbodens angeordnet sind, 2. eine Handbremse, 3. eine elektrische Bremse und 4. eine elektrische Rückstrombremse, die als Notbremse dient. Der Betriebsstrom wird durch Gleitkontakte dem unterhalb des Tragwerks liegenden Stromkabel entnommen. Die Fahrgeschwindigkeit beträgt einzeln. des Aufenthaltes 30—36 km in der Stunde, kann aber ohne Anstrengung bis 50 km gesteigert werden. Es können Züge von vier Wagen eingerichtet werden. Bezügl. der Kosten führte der Vortragende aus, daß sich die Kosten der elektrischen Hochbahn in Berlin auf mehr als das Doppelte belaufen, während die Stadtbahnen in London teilweise das zehnfache pro Kilometer gekostet haben. — Der Vorsitzende teilte mit, daß am Sonntag den 4. März eine Besichtigung der Motzbrug stattfindet. — Am 26. Februar hält in einer Gewerbevereins-Versammlung Herr Trabert einen Vortrag über die Bier- und Tabakfrage.

* **Verein für Naturkunde.** Sonnabend den 24. Februar abends 8½ Uhr: Sitzung in der „Dresdener Bierhalle". Zwei Vorträge: Herr Bernau „Die Mansfelder Mulde", Herr Pritzsche „Die historische Entwicklung des Demonstrations-Mikroskopes". Gäste sind willkommen.

* **Der Verein ehem. Angehöriger der Königl. Bayer. Armee** feiert sein 7. Stiftungsfest und zugleich den Geburtstag des Prinzregenten Luitpold von Bayern am Montag den 12. März von abends 8 Uhr ab in den „Teutia-Festsälen". Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind beim Vorsitzenden M. Jacob, Schmeerstraße Nr. 1, zu entnehmen.

* **Die Turnerschaft Halle und Umgebung** hält am Sonnabend abends 9 Uhr in Dierigs Restaurant „Deutscher Kaiser" ihre erste diesjährige allgemeine Turnstunde ab. Nach dem Turnen hält Herr Turnlehrer G. Meyer einen Vortrag über „Das schwedische Turnen".

* **Kunstgewerbe-Verein.** Der Vortrag des Herrn Direktor Dr. Graul aus Leipzig über: „Biedermeierstil und moderne Kunst" findet nicht, wie irrtümlich angegeben, Donnerstag den 22. ds., sondern erst Sonnabend den 24. Februar abends 8½ Uhr im Saale der „Loge zu den 3 Degen", Paradeplatz, statt. Der Vortrag ist mit Lichtbildern ausgestattet.

* **Aus der Bildermappe des „General-Anzeiger".** In unserm Schaukasten Gr. Ulrichstraße 19 sind folgende Photographien neu ausgestellt: 1., 2. und 3. Zur Ueberführung der Leiche König Christians von Dänemark nach Roskilde. 4. und 5. Die Beisetzung König Christians in Roskilde. 6. Panzer-Automobile in der französischen Armee.

* **Zoologischer Garten.** Morgen, Freitag, nachmittags von 3½ bis 6½ Uhr findet das 6. Eine-Konzert statt. Dasselbe wird ausgeführt von dem gesamten Orchester des Inf.-Regts. Nr. 36. Herr Kgl. Mus.-Dir. Wiegert hat u. a. die gewaltige „Festhof-Sinfonie" von Hofmann mit auf das Programm gesetzt. Um mehrfach geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen, wird auch ein Teil leichte Musik gebracht werden.

* **Stadttheater.** Die morgige „Lohengrin"-Aufführung beginnt um 7½ Uhr; Beamtenkarten werden umgetauscht. Zu der Schüler-Aufführung am Sonnabend nachmittags 3½ Uhr, welche die Oper „Freischütz" bringt, haben auch Erwachsene zu den gleichen kleinen Eintrittspreisen Zutritt. Die Billetausgabe beginnt Freitag vormittags 10 Uhr. Sonnabend abends 7½ Uhr folgt die zweite Aufführung des Schauspiels „Der Helfer". — Zu ermäßigten Preisen geht am Sonntag nachmittags 3½ Uhr Nestlers „Trompeter von Säkkingen" in Szene.

* **Neues Theater.** Die reizende Lustspielnovität „Der Schwur der Treue" wird auch morgen, Freitag, nochmals wiederholt. Am Sonnabend bleibt das Neue Theater wegen einer Vereinsfestlichkeit geschlossen. Der Vorverkauf für die nächste Vorstellung zu Einzelnspreisen von 60, 40 und 20 Pfg., die am Sonntag nachmittag den Schwank „Die Goldgrube" bringt, ist bereits eröffnet.

* **Walhallatheater.** Das diesmalige ausgezeichnete Programm erzielt durchschlagenden Erfolg. Besonders erregt Meisters Biophon (singende, sprechende, musizierende lebende Photographien) das Interesse der Besucher; die Naturwahrheit der einzelnen Vorführungen ruft stets wahre Sensation hervor.

* **Marcell Salzer,** der beliebte Vortragskünstler, erzielte mit dem gestern abend im Saale der „Loge zu den 5 Türmen" veranstalteten „lustigen Abend" wieder durch-dragenden Erfolg, was namentlich der am Schluß gespendete anhaltende Beyall bewies. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Beweis, daß dem „Salzer-Abend" reges Interesse entgegengebracht wurde. Die Vorträge entsprachen auch diesmal in künstlerischer Beziehung voll den Erwartungen, wenn man auch über den Inhalt wenigstens teilweise geteilter Meinung sein konnte. Von einem „lustigen Abend" setzt man ja allerdings voraus, daß er dem Humor und der Satire gewidmet ist, wobei „Plattes" nicht immer vermieden werden kann, jedoch müssen gewisse Grenzen innegehalten werden. Ob diese gestern überschritten sind, soll hier nicht weiter erörtert werden. Salzer beherrscht die Kunst der Deklamation vollständig und weiß den Sinn der Gedichte und Erzählungen durch die Modulation der Stimme in Verbindung mit Mimik und Gestikulationen lebendig wiederzugeben und große Wirkungen hervorzubringen. Allerdings gehen auch durch Abschwächen der Stimme namentlich für die entfernter sitzenden Zuhörer hin und wieder die Pointen und die Wirkung des Ganzen verloren. Die zum Vortrag gebrachten Dichtungen und Sätzen von Rideamus, Ernst, Fulda, von Ostini, Schönherr, Detlev von Liliencron rc. fanden großen Beyall, der sich bei den Humoresken von Roseger und Salzer noch erhöhte. Bewondere Heiterkeit erregte u. a. der Aufsatz von Karlchen Mießnick über seinen Ausflug zur Tante und die abhaltige Kutrifferung der heutigen Ober- und Unterkleider der Damen im Vergleich zu früheren Zeiten seitens „Wandas Tante".

* **Auszeichnung.** Dem Dekorationsmaler Wilh. Zander hierselbst wurde auf dem Unterverbandstage der Maler und Lackierer der Provinz Sachsen, Anhalt, Braunschweig und Thüringen in Aschersleben für ausgestellte Skizzen die silberne Medaille, die höchste Auszeichnung des Verbandes, verliehen.

* **Patentiert** wurde der Firma Albert Scheller & Schreiber hierselbst eine Butterrommaschine, deren Preßkolben mittels Schaltwerks schrittweise vorwärts bewegt wird.

* **Im „Deutschen Kaiser"** (Delsauerstraße 12) findet der letzte diesjährige Maskenball am Sonntag den 25. ds. Mts. statt.

* **Unfall.** Der Arbeiter Otto Dettenborn, Hasenstraße 38, vertrat sich gestern abend den rechten Fuß derart, daß er mittels Krankenwagens in das Diakonissenhaus gefahren werden mußte.

* **Plasterfenkung.** Gestern nachmittag 2½ Uhr entstand vor dem Grundstück Böhmestraße 11 infolge eines Wasserrohrbruches eine Plasterfenkung, die eine Absperrung des gefährdeten Straßenteils erforderte.

* **Von der Straße.** In der vergangenen Nacht gegen 12½ Uhr wurde in der Gr. Marktstraße vor dem Grundstück Nr. 8 der Kutscher Ernst Knauer in einem kranken, hilflosen Zustande aufgefunden. Er wurde der medic. Klinik zugeführt.

„Hallesche Humoristische Blätter".

Der heutigen Nummer liegen die **„Halleschen Humoristischen Blätter"** Nr. 8 für die Besteller derselben bei. Die „Halleschen Humoristischen Blätter" werden nur an Abonnenten des „General-Anzeiger" für den Bezugspreis von monatlich 10 Pfg geliefert. Im Monat März erscheinen 5 Nummern. Die einzelne Nummer kostet somit im März nur 2 Pfg.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 22. Februar. (Wolff's Bur.) Gestern Abend fand im königlichen Schlosse der erste Hofball der diesjährigen Saison statt, nachdem die vorher angesetzt gewesenen wegen der Hofrauer ausgefallen waren. Auch die gestrige Festlichkeit hatte eine Beeinträchtigung dadurch erfahren, daß ihr die Kaiserin wegen einer leichten Unpäßlichkeit fern blieb.

* **Hamburg,** 22. Februar. (Meldung des „B. L.-A.") In Ilenwerth, einem ungefähr 20 Kilometer von Cuxhaven entfernten Dorfchen, hat der frühere Weinhändler Schmidt aus Altenbruch seine Schwiegermutter, die Witwe Rösch, und sein Kind erschossen. Seine Frau verletzte er so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ferner verwundete er seine Schwägerin, die Müllerin Mau, und einen Knecht, dem der Armknochen zerschossen ist. Der Mörder entfam nach Medemstadersteln bei Stade. (Siehe Kleine Chronik: Otterndorf. Red.)

* **Köln,** 22. Februar. (Meldung des „B. T.") Von einer Falschmünzerbande, die in zahlreichen Städten Westdeutschlands große Mengen falschen Geldes absetzte, sind bis gestern acht Personen aus Köln, Bonn und Koblenz verhaftet worden. Außer den Herstellern der Falsifikate wurden auch zahlreiche Personen verhaftet, die die Verausgabung des falschen Geldes übernahmen. Zwei Falschmünzerwerkstätten wurden aufgehoben. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

* **Petersburg,** 22. Februar. (Privatmeldung.) Im Kuban-Gebiet meutern 600 Kosaken vom Regiment Uup. Gegen die Meuterer, die sich verschanzt haben, sind Truppen mit fünf Maschinengewehren entsandt worden. Der Chef des Kuban-Gebiets begleitet die Truppen. Es ist bereits zu einem Zusammenstoß gekommen, doch liegen bis jetzt noch keine Einzelheiten vor.

* **Riga,** 22. Februar. (Tel. Telegr. Ag.) Vier zum Tode verurteilte Revolutionäre hatten ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet. Dieses wurde abschlägig beschieden. Der Generalgouverneur hat das Urteil bestätigt, aber dahin abgeändert, daß die Todesstrafe durch Erschießen anstatt durch Erhängen vollstreckt werden sollte. Dies ist gestern geschehen.

* **Libau,** 22. Februar. (Tel. Telegr. Ag.) In der Nähe von Hasenpot sind am 16. d. M. 32 Personen erschossen und am nächsten Tage ein Schullehrer gehängt und zwei Personen erschossen worden. In der Umgegend von Grobin sind vorgestern acht Personen erschossen worden.

* **London,** 22. Februar. (Wolff's Bur.) Wie das Reut. Bur. erfährt, sollen die Unruhen in Nigeria (Afrika) vom Auftreten eines neuen Mahdi unter dem mächtigen Stamme der Tuaregs, der seiner Zeit den Franzosen so viel Mühe gemacht hat, herrühren. Obgleich noch keine weiteren Einzelheiten vom Oberkommissar vorliegen, so geben doch auch anderen Quellen eingegangene Depeschen zu der Vermutung Veranlassung, daß nicht nur englische, sondern auch französische Truppen in die Niederlage verwickelt worden sind.

Von der Marokko-Konferenz.

* **Algeciras,** 22. Februar. (Meldung des „B. L.-A.") Die offizielle Vorlegung eines deutschen und eines französischen Bankprojekts, die einander in wesentlichen Punkten diametral gegenüberstehen, beweist, daß die vertraulichen Besprechungen zwischen Graf Tattenbach und Herrn Regnault über die Bankfrage bisher ergebnislos gewesen sind. Ob im Plenum eine Brücke zwischen den beiden Auffassungen sich wird schlagen lassen, erscheint noch fraglich. Der deutsche Widerstand gegen die französische Vorlage richtet sich vornehmlich gegen folgende Forderungen: Exitens beanspruchen die Franzosen materiell ein Drittel des Bankkapitals; denn darauf läuft die Sonderbeteiligung der französischen Emissionshäuser an den marokkanischen Anleihen mit vier Zehntelein neben der nationalen Beteiligung Frankreichs von einem Fünfzehntel hinaus. Dieses französische Uebergewicht würde sich bei allen Unternehmungen der Bank zugunsten Frankreichs geltend machen und in dem als Oberaufsicht vorgeschlagenen marokkanischen Kommissar keinerlei ernstliches Hindernis finden. Diese unzureichende Kontrollinstanz bildet den zweiten Hauptgegenstand der deutschen Opposition. Nach deutscher Auffassung würde die Genehmigung der französischen Vorlage die Bank zu einem politischen Institut zur Förderung französischer Interessen machen; Die deutsche Vorlage will durch die Oberkontrolle des diplomatischen Korps in Tanger die Bank jeder Dienstbarkeit für Sonderinteressen entziehen. deshalb sympathisiert auch die Mehrzahl der übrigen Mächte offenbar mit dem deutschen Standpunkt.

* **Paris,** 22. Februar. (Meldung des „B. T.") Das Auswärtige Amt veröffentlicht eine Note des Inhalts, daß die deutsche Antwort auf die französischen Vorschläge keineswegs neuen französischen Vorschlägen den Weg verspere. Infolge dieser Note gibt man in politischen Kreisen wieder der Hoffnung Ausdruck, daß schließlich doch eine Einigung oder ein Kompromiß in Algeciras erzielt werde.

Bankhaus **Paul Schauseil & Co.,**
Halle a. S. — Bitterfeld — Delitzsch — Eilenburg.
An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Coupons
Konto Korrent-Scheck- und Wechsel-Verkehr.
Verzinsung von Geldeinlagen. etc. etc.

Kursbericht der Halleschen Bankfirmen vom 22. Februar

	Dividende für	Pros	Zinstermin	Kurs-Notiz.
Stadtanleihen etc.				
3½% Hallesche Stadt-Anleihe von 1882	—	—	½ n. ¼	99,35G
3½% „ Theater-Anleihe von 1883	—	—	½ n. ¼	99,25G
3½% „ Stadt-Anleihe von 1886	—	—	½ n. ¼	99,25G
3½% „ Stadt-Anleihe von 1892	—	—	½ n. ¼	99,25G
Serie 1 unkündbar bis 1906	—	—	n. ¼	101,25G
Serie II unkündbar bis 1907	—	—	½ n. ¼	101,25G
Akteuer 3½ „ Stadt-Anleihe	—	—	½ n. ¼	—
3½% Erfurter Stadt-Anleihe 1888	—	—	½ n. ¼	99,50G
3½% „ Stadt-Anleihe 1893	—	—	½ n. ¼	101,25G
Erfurter Stadt-Anleihe v. 1901	—	—	½ n. ¼	101,25G
3½% Halberstädter Stadt-Anleihe 1890	—	versch.	½	98,50G
3½% Naumburger Stadt-Anleihe v. 1889	—	—	½ n. ¼	98,50G
Zerbster 3½% „ Stadtanleihe	—	—	½ n. ¼	98,50G
Landschaftl. 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	½ n. ¼	—
4% Sächsische landschaftl. Pfandbriefe	—	—	½ n. ¼	103G
3½% „ „ „	—	—	½ n. ¼	99,90B
3½% „ „ „	—	—	½ n. ¼	87G
3½% „ Provinzial-Anleihen	—	versch.	½	99,+
3½% Unstrut-Regul.-Oblig. (dreil. Nobraj	—	—	½ n. ¼	98,50G
Anleihen industr. Ges.				
Ammendorfer Papierfabrik	—	—	½ n. ¼	101G
Biermanger 4% „ Maschinenfabrik Oblig. rückzahlbar 103%	—	—	½ n. ¼	101,50G
Bruckdorf-Nietleber Obligationen	—	—	½ n. ¼	101G
4% „ „ „ „ Groitzsch. Akt.-Papierfabrik	—	—	½ n. ¼	101G
Eilenburg. Kattun-Manuf. 4% „ Hyp.-Anl.	—	—	½ n. ¼	103,25G
Eisenscher Kaumgarnspinnerei 4% „ Obl. rückzahlbar 102%	—	—	½ n. ¼	102,25G
F. Zimmermann & Co. Masch. 4% „ Hyp.-Anl.	—	—	½ n. ¼	101,50G
Grube Glückauf 4% „ Obligationen	—	—	½ n. ¼	100,60G
Halle-Hettstedt 3½% „ Eisenb.-Obligation	—	—	½ n. ¼	98,50G
4% „ „ „	—	—	½ n. ¼	102G
Hallesche Strassenbahn 4% Obligationen	—	—	½ n. ¼	101,25G
4% „ Hyp.-Anleihen. Zuckerfabr. Korbisdorf	—	—	½ n. ¼	100,50G
Kyffhäuser-Hütte. Hypoth.-Anleihe	—	—	½ n. ¼	100,75G
Naumburg. Braunkohlen-Schmidtv. Anl. abzügl. Zinsen bis 31. 12. 1905	—	—	½ n. ¼	101G
4% „ Sachs.-Thür. Braunkohlen-Schmidtv. II. Anl rückz. 102%	—	—	½ n. ¼	101,50G
4% Hyp.-Anl. der Waldaer Steinzeug-Akt.-Ges. 1902 rückz. 100%	—	—	½ ½	102G
4% Werschen-Weissenf. Braunk.-Schmidtv.	—	—	½ n. ¼	101G
do. do. do. von 1898	—	—	½ n. ¼	100,50G
do. do. do. von 1902	—	—	½ n. ¼	100,50G
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik 4% unkündbar bis 1904	—	—	½ n. ¼	101,25G
4% „ „ „ „ II.	—	—	½ n. ¼	101G
Aktien.				
Hallesche Bankvereins-Aktien	1904	9%	½	157G
Spar- und Vorschuss-Bank-Aktien	1904	3	½	87G
Ammendorfer Papierfabrik Aktien	1904 05	15	½	275G
Bernburger Maschinenfabrik Aktien junge	1904	9	½	363B
Cröllwitz Aktien-Papierfabrik-Aktien	1904 05	15	½	—,
Dönnern. Maizfabrik-Aktien	1904 05	10	½	260G
Dörstewitz-Hattmannsdorfer Brk.-Ind.-A Vorz.-Aktien	1904 05	5½	½	63G
Ehenburg. Kattun-Manufaktur-Aktien	1904 05	5	½	100B
Braunerei-Aktien Feidschlösschen	1904 05	9	½	130G
Glauzig. Zuckerfabrik-Aktien	1904 05	2	½	37G
Halle-Hettstedter Eisenbahn-Aktien i. A. Nr. 1—1000 bis 1908 garantiert 3½%	1904 05	3½	½	—
Hallesche Aktien Bierbrauerei-Aktien	1904 05	5	½	98G
Hallesche Maschinenfabrik-Aktien	1904	13	½	—
Hallesche Strassenbahn-Aktien	1904	4%	½	130bzB
Hallesche Portland-Cement-Fabrik-Act.	1904	1	½	116bzG
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Aktien	1904 05	9	½	164,25G
Körbisdorf. Zuckerfabrik-Aktien	1904 05	9	½	—,
Kyffhäuserhütte Akt.-Maschinenfabrik	1904	20	½	310bzG
Landsberg. Maizfabrik-Aktien	1904 05	9	½	177,50B
Naumburger Braunkohlen-Aktien	1904 05	11	½	309G
Niemberg. Maizfabrik-Aktien	1904 05	5	½	110B
Nienburger Schlossmalzerei Akt.-Ges.	1904 05	6	½	102G
Riebeckbaue Montanwerke-Aktien	1904 05	11½	½	225G
Sachs.-Thür. Braunk.-St.-Act.	1904	2	½	—
„ „ St. Pr.-Act. I. Em.	1904	5	½	—
„ „ „ II.	1904	3	½	—
Waldaer Braunkohlen-Stamm-Actien	1904 05	12	½	245G
Wegelin & Hübner, Actien-Gesellsch.	1904	8	½	147,25G
Werschen-Weissenf. Braunk.-Stamm-Act.	1904 05	12	½	277bzG
Zeitzer Maschinenfabrik-Actien-Gesellsch.	1904 05	7	½	—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Actien	1904 05	10	½	188G
Zuckerraffinerie-Actien Halle	1904 05	2	½	158G
Sprockhoff-Nieleben, Hergban-Ver. Kuxe	—	—	o. Zins	o. Z. —
Halesche Consol. Pfännerschaft Kuxe	—	—	o. Zins	o. Z. 430G

Die Kurse der mit * bezeichneten Papiere verstehen sich in Mark für ein Stück

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Ein Gratis-Zeichnen- und Zuschneidekursus** findet im Hotel „Goldenes Schiffchen" von jetzt ab statt. Jeder, der den heutigen Ausschnitt aus unserem „General-Anzeiger" vorlegt, hat die Berechtigung, an diesem Gratis-Kursus teilzunehmen. Näheres im Inseratenteil.

Rechts-Auskunftei des „General-Anzeiger".
Kostenlose Auskunft in allen Rechtsfragen
erhalten die Abonnenten des „General-Anzeiger" gegen Vorzeigung der Abonnements-Quittung
jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachmittags von 4—6 Uhr
in unserem Geschäftshause **Große Ulrichstraße 16,** Eingang Dachrinnstraße oder Bölbergasse, Hof, Ausgang B, eine Treppe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19060223013/fragment/page=0003

Mit neuen Frühjahrs- u. Sommerkleiderstoffen

sind meine Läger wiederum auf das reichhaltigste sortiert und bringe ich bei billigst gestellten Preisen infolge meiner langjährigen Verbindungen mit allerersten Häusern und Fabrikanten die neuesten und gediegensten **Schöpfungen der Mode.**

Für den Uebergang sind **Covercoat-Gewebe in glatt, meliert, gestreift und kariert,** *hauptsächlich für* **Kostüme** *und* **Strapazierkleider** *zu empfehlen, für elegante einfarbige Toiletten empfehle ich ausser allen neuen Farben in Kammgarn-Geweben* **„Woll-Taffet** *und* **Woll-Batist“,** *weniger empfindliche, aber leicht und elegant fallende Stoffe. Für ganz leichte Kleider bringt die Mode wieder* **Grenadine** *in allen Variationen,* **Eoliennes** *und* **Alpaccas,** *farbig und schwarz. — Betreffs der Preislagen kann ich allen Wünschen gerecht werden, denn ich führe Kleiderstoffe im Preise von 0,75 bis 8,50 Mark p. Meter.*

Gleichzeitig bringe ich meine **„Anfertigung nach Mass“** *in beste Empfehlung; durch erste Kräfte kann ich den weitgehendsten Ansprüchen bei mässigen Preisen Rechnung tragen.*

Theodor Rühlemann,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 97.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Feuerkönig

ist der beste und billigste Kohlenanzünder der Welt.

Brennholz vollkommen unnötig!

Generalvertretung und Lager für Halle und Umgegend: **M. E. Schaarschmidt, Halle a. S.,** Charlottenstraße 2. Telephon 709.

Zu haben in den nachstehenden Geschäften:

Anhalterstraße
Nr. 11 Herm. Engling.
Albrechtstraße
Nr. 21 C. Stahlmann.
Augustastraße
Nr. 16. Hintsche.
Blücherstraße
Nr. 3 Arthur Bach.
Bechershof
Nr. 8 F. Beerholdt.
Breitestraße
Nr. 24 Julius Hoffmann.
Bernhardystraße
Nr. 30 Eberhardt.
Bernburgerstraße
Nr. 22 A. C. Werner.
Charlottenstraße
Nr. 2 Gustav Kuhne
Berta Biesecker.
Delitzscherstraße
Nr. 74 Paul Fritzsche
Nr. 75 Albert Keil
Nr. 77 Albrecht Schulze
Nr. 10 Herm. Schade.
Dorotheenstraße
Nr. 13 Robert Erbe
Nr. 16 Wilh. Bode.
Friedrichstraße
Nr. 22 Alb. Stittrich
Nr. 53 Max Thümmler.
Fornerstraße
Nr. 3 Alb. Schneider
Nr. 35 G. Rudolf
Nr. 44 H. Stegmann
Nr. 50 Carl Pitzschke.
Friesenstraße
Nr. 2 Fr. Geist
Nr. 4 E. März
Nr. 12 Jos. Wagner.
Glauchauerstraße
Nr. 53 Wilh. Franke
Nr. 57 F. W. Fischer.
Geiststraße
Nr. 6 Walter Dreßler
Nr. 9 Paul Schuh
Nr. 59/60 Wilh. Hoefer.
Nr. 68 Ferd. Hille.
Germarstraße
Nr. 6 R. Giesecke
Nr. 7 Carl Schwarze.
Gütchenstraße
Nr. 14 Ferd. Laukus.
Goethestraße
Nr. 19 Aurich
Nr. 29 G. Schreiber.

Harz
Nr. 2 Traug. Zirkenbach
Nr. 29 W. Sonntag.
Hardenbergstraße
Nr. 3 Franz Baumgärtel.
Herrenstraße
Nr. 5 Ernst Beyer.
Hirtenstraße
Nr. 14 Alb. Schroeder.
Halberstädterstraße
Nr. 5 K. Helbig.
Am Kirchtor.
Nr. 30 Walter Deparade.
Königstraße
Nr. 14 A. Steinbach
Nr. 25 Carl Krützgen
Nr. 80 Theodor Stade.
Gr. Klausstraße
Nr. 17 Wilh. Durow
Nr. 18 F. W. Gläser.
Leipzigerstraße
Nr. 31 Ernst Jentzsch
Nr. 34 Alb. Rößke
Nr. 68 Hirsch-Drogerie.
Ludwig Wuchererstraße
Nr. 60 Kaiser-Drogerie
Nr. 75 Otto Gabeler
Nr. 70 Carl Bartsch
Nr. 48. Herm. Kunter
Nr. 25 Friedr. Bornemann
Nr. 73 W. Clostermeyer
Nr. 19 Joseph.
Langestraße
Nr. 19 L. F. Mertens.
Lessingstraße
Nr. 24 Franz Baumgärtel.
Mansfelderstraße
Nr. 7. Arthur Bach.
Marienstraße
Nr. 5 Hilmar Schuster.
Merseburgerstraße
Nr. 33 Friedr. Riedel
Nr. 46 Henriette Eckardt
Nr. 34 Ernst Naumann
Nr. 20 Otto Rosenstock
Nr. 108 Aug. Danker
Nr. 110 Carl Conrad
Nr. 112 Carl Schuchardt.
Magdeburgerstraße
Nr. 59 Max Kützel.
Mühlweg
Nr. 29 Alb. Weise.
Meckelstraße
Nr. 19 Max Mannschatz
Nr. 3 Otto Sander.

Martinstraße
Nr. 7 Franziska Krone
Nr. 17 H. Mönch
Nr. 25 M. Göttner.
Marthastraße
Nr. 51 Müller.
Neumarktstraße
Nr. 10 Franz Linke.
Oleariusstraße
Nr. 11 P. Häder.
Pfännerhöhe
Nr. 30 Fr. Möbius.
Reilstraße
Nr. 111 E. Buschendorf
Nr. 111 A. Wagner.
Rudolf Haymstraße
Nr. 7 Rich. Hörig.
Südstraße
Nr. 52 H. Fritze.
Sophienstraße
Nr. 17 Aug. Nöbel.
Schmeerstraße
Nr. 18 Max Kleinau.
Schillerstraße
Nr. 39 Oswald Becher.
Schwetschkestraße
Nr. 27 Anna Böhme.
Steinweg
Nr. 15 F. F. O. Gebhardt
Nr. 25 Max Ott
Nr. 32 Oskar Heller.
Gr. Steinstraße
Nr. 48 Steintor-Drogerie
Nr. 33 Herm. Arndt.
Streiberstraße
Nr. 31 Paul Giesecke.
Torstraße
Nr. 47 Willy Hennicke
Nr. 34 Gustav Thomas.
Thüringerstraße
Nr. 22 Berth. Reiche
Thomasiusstraße
Nr. 36 Alb. Strender.
Kl. Ulrichstraße
Nr. 10 Bernh. Barth
Nr. 26 Carl Lange sen.
Gr. Ulrichstraße
Nr. 31 A. Trautwein.
Weingärten
Nr. 36 Franz Grätz.
Weidenplan
Nr. 27 Ida Burghaus.
Zwingerstraße
Nr. 26 Arthur Frömert
Nr. 20 Carl Müller
Nr. 29 Ida Aleithe
Nr. 15 W. Müller.

Consolidierte Hallesche Pfännerschaft

empfiehlt ihre **anerkannt heizkräftigsten**

Alt-Zscherbener

Kohlenpresssteine

als **vorzügliches Heizmaterial** für den Hausbedarf.

Kohlen-Expedition: Mansfelderstraße 21. — Fernruf 63.

Unseren geschätzten Kunden zur gefl. Nachricht, dass wir infolge neuer **sehr günstiger grosser** Abschlüsse unsere

gerösteten Kaffes

wiederum bedeutend verbessern konnten.

Unsere **feine Berl. Mischung Pfd. 1 Mk.** und **extrafeine Hamb. Mischung Pfd. 1.20 Mk.** repräsentieren **hervorragend schöne** Qualitäten und dürften selbst den verwöhntesten Ansprüchen genügen.

Bei **Abnahme** von $^1/_2$ und $^1/_1$ **Pfund** gewähren wir

10 % Rabatt in Sparmarken.

Tee's letzter Ernte.

Prachtvoller Souchong	$^1/_4$ Pfund **0,50, 0,75, 1,–**	1 Pfund **1,80, 2,70, 3,60**
Extrafeine Mischungen	$^1/_4$ Pfund **0,75, 1,–**	1 Pfund **2,70, 3,60**

Bester gemahl. Zucker Pfd. 18 Pf.
Bester Patent-Würfelzucker „ 22 „

Pottel & Broskowski.

Zu Krankenpflegen, Nachtwachen und Massagen empfiehlt sich **Aug. Lindemann,** Mauerstr. 14. I.

Raumuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Ackermann,** Mühlberg 10. Straßenrein. kom. Aschenf. v. ang. Tel. 2911.

Zirkonkohle-Glühlampen

220/25 a **Mk. 1,25 u. 110/16 a Mk. 1,–**

sparen gegen gewöhnliche Glühlampen

25 % Strom.

Stets auf Lager bei

Hans Herzfeld,

Halle a. S., Bergstr. 7. Telephon 807.

Von Freitag den 23. Februar ab steht ein Transport

prima bayrische Zugochsen

preiswert zum Verkauf.

Strauss, Viehhandlung, Stumsdorf.

Fernsprecher Nr. 41.

Bei Blasen-, Nierenleiden, Erkrankung der Harnwege und Zuckerkrankheit

trinke man regelmäßig

Boldotee „Marke Peruva“.

Nur echt in Paketen a 1 Mk. in der **Drogerie Phönix,** Geiststraße 6, **F. A. Patz,** Gr. Ulrichstr. 6, **Gebr. Raue,** Geiststr.

Bevor Sie Ihren Bedarf in

Gummi

decken, gehen Sie nach der **Gummi-Centrale,** Bernburgerstr. 9, dort werden Sie vorzügliche Qualitäten zu

konkurrenzlos

billigen Preisen finden.

Luftschläuche von 2.75 Mk. } an.
Laufdecken „ 3.00 „ }

Schulbücher

für Mittel- und Volksschulen

nach Vorschrift kauft man am besten bei **A. G. Lutsche,** Buchh., Sophienstr. 4.

Ich Anna Csillag

mit meinem **185 Ztm.** langen **Riesen-Lorelei-Haar,** habe solches in Folge **14 monatl.** Gebrauches meiner **selbsterfundenen** Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel gegen **Ausfallen** der **Haare,** zur **Förderung** des **Wachstums** derselben, zur **Stärkung** des **Haarbodens** anerkannt worden, sie **befördert** bei **Herren** einen vollen **kräftigen Bartwuchs** und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem **Kopf-** als auch **Barthaar** natürlichen **Glanz** und **Fülle** und **bewahrt** dieselben vor **frühzeitigem Ergrauen** bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 2 Mark, doppelter Tiegel 3 Mark.

Postversand täglich.

Hauptdepot für Halle

Max Rädler,

Drogerie, Rannischestr. 3.

Hamburger Schweine-Schmalz,

garantiert rein,

von ganz vorzüglichem Wohlgeschmack,

Pfund 50 Pfg.

F. Beerholdt, Bechershof, dicht am Markt.